Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 627. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 8. September 1891.**

Eisenbahntarife.

Entsprechend der großen Bedeutung, welche die Einnahmen und Ausgaben unserer Staatseisenbahnen für den gesammten Staatshaushalt haben, ist bisher schon der Finanzverwaltung ein weitreichender Einfluß auf die Eisenbahnverwaltung, insbesondere auf die Gestaltung des Eisenbahnetats eingeräumt worden. Dieser Einfluß hat jedoch — so schreibt die „Verk.-Corr." — in neuerer Zeit eine Ausdehnung gewonnen, die es zweifelhaft erscheinen läßt, ob ein weiteres Vorgehen in dieser Richtung nothwendig und den Interessen der Staatseisenbahnverwaltung und des Verkehrswesens überhaupt förderlich ist. Während der Minister von Maybach bei seinem Abgange sich rühmen konnte, daß während seiner Amtsführung die zur Abschreibung gelangten Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung einschließlich der Amortisation der Prioritätsobligationen und Actien die Summe von 965 000 000 Mark, also fast eine Milliarde erreicht haben, und ihm wegen der Erzielung dieser hohen Ueberschüsse von verschiedenen Seiten der Vorwurf einer zu weit gehenden Fiscalität gemacht wurde, ist es ihm demgegenüber sicher eine große Genugthuung gewesen, daß die von ihm in Aussicht genommene Reform der Personen- und Gütertarife aus Rücksichten für die Finanzen des Staates auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist. Es ist bekannt, daß Herr von Maybach bei dieser beabsichtigten Reform der Personen- und Gütertarife nicht dem eigenen Triebe folgte, sondern nur mit dem äußersten Widerstreben dem kaum mehr auszuweichenden Druck der Verhältnisse nachgab.

Galt es doch nach dem Vorgange der ungarischen und österreichischen Staatsbahnen und mit Rücksicht auf die von Baiern ausgesprochene Absicht, die dort bisher schon niedrigeren Personentarife noch weiter ermäßigen zu wollen, endlich auch bei uns die seit fast einem halben Jahrhundert stationär gebliebenen Personentarife den Anforderungen der Zeit entsprechend umzugestalten, sowie die bereits seit Jahren bald aus diesem, bald aus jenem Grunde verschobene, in der letzten Sitzung des Landeseisenbahnraths angenommene Ausdehnung des allgemeinen Ausnahmetarifs für geringwerthige Düngmittel u. s. w. vom 1. Januar 1890 (sogenannten Rohstofftarifs) auf Steinkohlen, Braunkohlen, Coaks, Brennholz, Torf, Erze und Kalksteine, sowie die Gewährung weitergehender Ermäßigungen für Eisenerze zur Einführung zu bringen.

Was die finanzielle Lage des Staates betrifft, so wollen wir nur erwähnen, daß die staatlichen Betriebsverwaltungen 1164,94 Mill. Mark Einnahmen bei 750,56 Mill. Mark Ausgaben ergeben, daß die Deckung des gesammten Schuldenzinsen- und Tilgungsbedarfs reichlich aus dem Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung stattfindet, und daß die letztere insbesondere von der allgemeinen Depression unseres wirthschaftlichen Lebens nicht nur unberührt geblieben zu sein, sondern auch in ihrem weiteren Aufschwunge nicht aufgehalten zu werden scheint, da auch im laufenden Etatsjahre jeder Monat Mehreinnahmen bringt, die ersten 4 Monate dieses Jahres bereits eine Einnahme von 307 272 631 Mark mit einer Mehreinnahme von 13 520 903 Mark gegen die gleiche Periode des Vorjahres aufweisen, und somit mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden kann, daß die Eisenbahneinnahmen das Etatssoll erreichen, wahrscheinlich überschreiten werden. Bei dieser günstigen Lage der Eisenbahnverwaltung, und da überdies in der Regel jede Tarifermäßigung eine Steigerung der Einnahmen zur Folge hat, dürfte wohl mit Recht die Frage aufzuwerfen sein, ob nicht gerade die ungünstigen Verhältnisse, unter denen gegenwärtig weite Kreise unseres wirthschaftlichen Lebens leiden, dazu angethan sind, mit der schon längst als nothwendig erkannten Ermäßigung der Personen- und Gütertarife vorzugehen. Von dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, ist auch in dieser Beziehung nach zwei Richtungen hin die Initiative ergriffen worden, indem einerseits der Personentarif für den Vorortverkehr von Berlin ermäßigt, andererseits durch allgemeine Einführung eines Staffeltarifs für Getreide und Mühlenfabrikate eine wesentliche Herabsetzung der bisherigen Tarifsätze für Entfernungen über 200 Km. erreicht worden ist. Auch die neuerdings auf den Staatsbahnen angeordneten Ermittelungen lassen darauf schließen, daß die allgemeine Reform der Personentarife nicht als völlig aufzugeben zu betrachten ist, wenn man auch gut thun wird, mit hochfliegenden Erwartungen in dieser Hinsicht zurückzuhalten.

Von einer Reform der Gütertarife ist vollends keine Rede mehr und doch sind wir auch in Bezug auf die Höhe dieser Tarife von anderen Ländern vielfach überholt worden. Das zeigt auch ein Vergleich mit den Tarifen der österreichischen Staatsbahnen. Die Zeitschrift des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins bemerkt darüber u. a.: Es ist namentlich interessant, daß der zweitbilligste österreichische Massentarif, der Ausnahmetarif I, nicht nur bedeutend niedriger als der ihm entsprechende preußische Ausnahmetarif III, sondern auch nicht unerheblich billiger als der allerbilligste preußische Massentarif, unser Specialtarif IV, ist. Es würde somit, selbst wenn der letztere auf Kohlen und Erze ausgedehnt werden sollte, der so ermäßigte Kohlen- und Erztarif noch immer erheblich höher sein, als der schon jetzt in Oesterreich giltige. Hierbei ist auf eine in Oesterreich für die Sommermonate gewährte Extraermäßigung von etwa 15 pCt. gar nicht Rücksicht genommen. Im Weiteren ergiebt ein Vergleich unserer Tarife mit denen der österreichischen Staatsbahnen die Thatsache, daß für wichtige Massengüter in Oesterreich schon jetzt ein regulärer Tarif besteht, der für die in Betracht kommenden weiten Entfernungen niedriger ist als der auf den preußischen Staatsbahnen als besonders niedrig geltende Ausnahmetarif für oberschlesische Kohlen nach dem preußischen Küstengebiet. Tarifmaßnahmen bedürfen ja, bevor sie ins Leben gerufen werden, gewiß sorgfältigster Erwägung; unsere Staatsbahnverwaltung aber rechnet bei den ihrigen viel zu wenig mit dem schon oben ausgesprochenen Erfahrungssatze, daß zweckmäßig verbilligte Tarife in der Regel höhere Einnahmen liefern, als die früheren theueren, von denen man sich so schwer trennen konnte.

Politische Uebersicht.

Breslau, 8. September.

In diesen Tagen ist der gedruckte Bericht über die 18. ordentliche Generalversammlung des Allgemeinen Mecklenburgischen Handelsvereins erschienen, die am 3. August in Güstrow abgehalten ist. Der Vorsitzende des Vereins, der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Witte-Rostock, hat dabei Namens des Vorstandes den Jahresbericht erstattet. Wir heben daraus besonders den Theil hervor, welcher von dem neuen Zucker-steuer-Gesetz handelt, weil der Berichterstatter als einer der ersten Sachverständigen in der Frage der Zuckerbesteuerung bekannt ist. Dr. Witte sagt: Wir hoffen mit Bestimmtheit, daß das wichtige landwirthschaftliche industrielle Gewerbe, welches in immer steigendem Grade seinen eingreifenden Einfluß auf unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse zur Geltung bringt, der Rübenbau in Verbindung mit der Zuckerindustrie, bei uns in weiterer Ausdehnung sich entwickeln werde, da für einen wesentlich größeren, unter den Voraussetzungen geeigneten Bodens durchgeführten Rübenbau und in Folge dessen stärkere Zuckerproduction auf dem Weltmarkte, ganz abgesehen von dem steigenden inneren Consum noch für längere Jahre hinaus eine vortheilhafte Verwendung vorhanden sein wird. Das abgelaufene Jahr hat in gewissem Sinne den Abschluß der langjährigen Zuckersteuer-Debatte gebracht. Das neue Zuckersteuergesetz vom 31. Mai 1891, welches am 1. August 1892 in Kraft treten wird, hebt die Rübensteuer auf, setzt als einzige Steuer eine gleichmäßige Verbrauchsabgabe von 18 Mark pro 100 Kilo Zucker aller Art fest und gewährt für eine Uebergangszeit von fünf Jahren in zwei Abstufungen noch gewisse feste Ausfuhr-Prämien, nach welcher Zeit die gänzliche Beseitigung der Prämien eintreten wird. In den Kampf der Meinungen jetzt, nachdem dies Ergebniß erreicht ist, noch einmal einzutreten, ist zwecklos. So soll es denn hier nur gesagt werden, daß wir eine Uebergangszeit von fünf Jahren mit festen, wenn auch abgeminderten Prämien schon um deswillen für unrichtig halten, weil eine künstliche Verschiebung der Productions- und Absatzverhältnisse dadurch während dieser immerhin langen Zeit sehr wahrscheinlich eintreten und die Verhältnisse der Zuckerindustrie aufs Neue nachtheilig beeinflussen wird, wodurch eher eine Schwächung als eine Kräftigung bewirkt wird. Aus den Halbheiten des gesetzgeberischen Vorgehens hat gerade die Zuckerindustrie in den letzten zehn Jahren die größten Schädigungen erfahren, freilich unter schwerer Mitschuld der Industrie selbst. Was die schließliche Beseitigung der Prämien bei uns betrifft, so hegen wir nach wie vor die Ueberzeugung, daß dieser Schritt nicht ohne die Nachfolge der anderen bei dieser Frage betheiligten Staaten bleiben wird; dazu ist die finanzielle Seite derselben für alle diese Staaten eine zu wichtige, und gerade dieser gegenüber werden sich alle jetzigen Darlegungen, als ob unsere Industrie später einem gewaltigen Gegner gegenüberstehen und unterliegen werde, um so mehr als haltlos erweisen, als die Verhältnisse unserer Rüben- und Zuckerproduction derartige sind, daß wir selbst dann, wenn wider alles Erwarten die an unsere wichtigsten Concurrenten die auf diesem Gebiete jetzt gezahlten Prämien eine Zeit lang nach Aufhebung der deutschen Prämien weiter gezahlt werden sollten, völlig concurrenzfähig auf dem Weltmarkte bleiben werden und somit alle Aussicht vorhanden ist, daß durch unser Vorgehen das ungesunde Prämiensystem, durch welches, wo es besteht, jede betheiligte Industrie in eine ungesunde Entwickelung hineingetrieben wird, überall zur Beseitigung gebracht wird.

In Frankreich herrscht anläßlich der Manöver große Begeisterung. Die illustrirten Blätter bringen die Portraits der Generale, welche bei den Manövern commandiren. Die Wochenschrift „Le Monde illustré" knüpft daran folgende Bemerkung: „Man sagt, daß diese Uebungen entscheidend sein werden. In vierzehn Tagen werden wir wissen, was unsere neue Armee werth ist. Das Publikum nimmt leidenschaftlichen Antheil an diesem kleinen Kriege. Alle Welt ist heut zu Tage Soldat." — Noch interessanter ist, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, eine Karte mit erläuterndem Text, überschrieben: „Der nächste Krieg." In der Mitte befindet sich die Landkarte des Gebietes, auf welchem sich im „nächsten Kriege" nach des Autors Meinung die sofort entscheidenden ersten großen Schlachten ereignen werden. Es ist der französische Osten rückwärts bis Rheims und Troyes, der deutsche Westen rückwärts bis Heidelberg. Beiläufig bemerkt: Elsaß-Lothringen wird auf dieser Karte, auf der überall die Besatzungen eingetragen sind, durch die Farbe von dem übrigen Deutschland unterschieden. Das interessanteste sind aber die Erläuterungen: dieselben bezwecken, dem Leser die Zuversicht einzuflößen, daß Frankreich für den „nächsten Krieg" die besseren militärischen Chancen habe. Frankreich könne für die in erster Linie aufzustellende Armee über 566 Bataillone, 328 Escadrons, 414 Batterien verfügen, zusammen über 707 860 Combattanten; davon müßten gegen Italien aufgestellt werden 36 Bataillone, 8 Escadrons, 32 Batterien, so daß gegen Deutschland sofort verfügbar seien 532 500 Mann Inf., 48 000 Mann Reiterei und 2292 Geschütze. Deutschland dagegen verfüge für seine erste Feldarmee über 538 Bataillone, 372 Escadrons, 374 Batterien, zusammen 668 600 Combattanten. Davon müsse es 80 Bataillone, 60 Escadrons und 60 Batterien zum Schutz der östlichen Provinzen gegen Rußland aufstellen, so daß es gegen Frankreich zunächst verfügbar behalte 458 000 Mann Infanterie, 46 800 Mann Reiterei und 1884 Geschütze. Um aber den Eindruck der französischen Ueberlegenheit bei dem Publikum, für welches diese Karte bestimmt ist, noch zu steigern, wird über die beiderseitige Bewaffnung Folgendes gesagt:

Das Lebel-Gewehr, womit die ganze französische Infanterie bewaffnet ist, ist eine vorzügliche Magazin-Waffe zu 8 Patronen, deren

---

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von **Heinrich Grans.** [8]

IV.

Seit den geschilderten Vorgängen war fast der halbe Winter vergangen.

Director Hurray hatte Häring bei seinem Debüt als „Armer Poët" umgetauft; der Theaterzettel und seine Collegen nannten ihn jetzt Döring, Theodor Döring, ein Name, der ihm auch bis zu seinem Grabe verblieb und von ihm mit Ruhm und Ehren aller Art bedeckt werden sollte. — Einstweilen war dazu noch wenig Aussicht vorhanden. Das erste Auftreten fiel leider nicht so günstig aus, wie man es nach dem Fleiß und Eifer des jungen Mannes wohl erwartet hätte. — Ein Kritiker der damaligen Zeit (Dr. Boas) traf wohl das Richtige, wenn er annahm, daß der „Lorenz Kindlein" überhaupt keine Aufgabe für einen Anfänger sei, dem die erforderliche Gemüthstiefe und Charakterisirungskunst in Folge der großen Jugend noch nicht zur Verfügung stehen könnten. Dafür entwickelte sich bei Döring merkwürdiger Weise eine große Begabung für komische Rollen, in denen er sich stets, wenn er auch nur in zweiter Reihe stand, Aufmerksamkeit und Anerkennung zu verschaffen wußte; namentlich erzielte er in der Darstellung von Juden, die er mit besonderer Vorliebe spielte, große Erfolge. Dies war besonders in dem Schauspiel von Cumberland, „Der Jude" der Fall, worin er den „Jabal", den hungernden Diener des Juden, meisterhaft wiedergab.

Seine Beziehungen zu Löwenbrand waren nach und nach die intimsten geworden; selbst das trauliche „Du" wurde zwischen beiden getauscht. Trotzdem putzte der Freund dem Freunde noch jeden Morgen die Stiefel und braute ihm den Kaffee. Dem großen Künstler auch seinen Heldenmuth zu beweisen, indem er ihm Secundantendienste leistete, war ihm leider nicht vergönnt. Der erwartete Secundant des Capitäns Wildenberg hatte es vorgezogen, sich nicht sehen zu lassen, und als Döring am folgenden Tage Nachforschungen anstellte, war die Villa verschlossen und ein alter Gärtner meldete, daß die ganze Familie für längere Zeit eine Reise nach Wien unternommen habe. — Trotz aller angewendeten Vorsichtsmaßregeln, hatte Eduard schließlich einer heftigen Scene mit seiner Frau nicht zu entgehen vermocht. Ein an Eduard Wildenberg adressirter Brief wurde durch Frau Becker in der Villa abgegeben und erregte sofort den Argwohn Emmy's; sie öffnete ihn und fand darin jenes Eheversprechen, welches Eduard, allerdings vor Jahren, dem Fräulein Karoline Berg gegeben hatte und das ihm diese nun großmüthig zerrissen zurücksandte. — Von nun an war der Aermste ganz und gar der Herrschaft des Pantoffels unterworfen, und wagte er ja einmal, das unerträgliche Joch abzuschütteln, so stand Frau Wildenberg, wie weiland Shylock, auf ihrem Schein, indem sie das zerrissene Document vorwies und ihn damit wieder zahm machte.

Bromberg stand damals, wie auch heute noch, in dem Ruf, nicht sehr theaterlustig gesinnt zu sein. Die Direction Hurray mußte es schmerzlich genug empfinden, daß dieser Ruf die Wahrheit besagte, zumal da sie eine Truppe engagirt hatte, die durch ihre große Zahl den Etat außerordentlich belastete; namentlich war die Oper eine zu kostspielige Unternehmung, um auf dauernden Bestand rechnen zu können. Die gesammten Mitglieder wurden deshalb durch ein Circular davon in Kenntniß gesetzt, daß Director Hurray in Folge der schlechten Einnahmen beschlossen habe, die Oper ganz aufzulösen, und auch einen Theil des Schauspielpersonals zu entlassen, und daß er in Zukunft nur noch mit den hervorragendsten Mitgliedern des Schauspiels sich auf eine Tournée durch die bedeutenderen Städte Ost- und Westpreußens begeben werde.

In jedem Contracte war für solche Fälle eine vierzehntägige Kündigung vorgesehen, so daß der Direction das Recht zu dieser Maßregel vollkommen zustand. Nichts destoweniger aber war sie grausam für die davon Betroffenen, denn man stand mitten im Winter und war entfernt von andern Theater-Unternehmungen.

Wider Erwarten befand sich unter denjenigen, welche die Kündigung erhielten, auch Theodor Döring, was um so mehr überraschen mußte, als er sich durch seine große Verwendbarkeit und Vielseitigkeit der Direction sehr nützlich zu machen verstand und nie einen Anlaß zur Klage gegeben hatte.

Der Grund der Kündigung war folgender: Der „kleine David", der Theater-Inspicient, war gefährlich erkrankt und Hurray wollte Döring an dessen Stelle setzen. Dieser Zumuthung widerstrebte aber der junge Mann mit größter Entschiedenheit; sein Künstlernaturell empörte sich dagegen, allabendlich statt auf der Bühne vor dem Publikum mit dem Scenarium in der Hand hinter den Coulissen zu wirken, den Gang der Handlung eines Stückes zu überwachen, die verschiedenen Klingelzeichen zu geben, die Statisten abzurichten und was sonst noch zur Aufgabe eines Inspicienten gehört, zu leisten. Der Director, durch diese unerwartete Weigerung in Wuth versetzt, fand plötzlich, daß Dörings Organ für die Bühne zu schwach und Gang und Haltung zu nachlässig seien und kündigte ihm den Vertrag.

Was sollte nun aus dem armen Teufel werden? Die Gage hatte kaum hingereicht, alle seine Bedürfnisse, so genügsam er auch war, zu decken, von Ersparnissen konnte also füglich keine Rede sein. Zwar traten sofort Löwenbrand, die Damen Berg und Detroit und vor Allen die kleine Lili mit collegialischem Eifer für ihn ein und protestirten gegen eine derartige Ungerechtigkeit der Direction; aber jede, noch so beredte Fürsprache blieb ohne Erfolg. Döring schnürte sein Bündel; er war auf die Vagabondage angewiesen.

Es dürfte den Lesern nicht unbekannt sein, daß beim Theater im Allgemeinen zwar Intriguen, Zwiespältigkeit und gehässige Umtriebe mancher Art nicht fehlen; allein sie verschwinden auch ebenso schnell, wie sie entstanden, wenn es sich darum handelt, für einen erkrankten oder unverschuldet ins Unglück gerathenen Collegen einzutreten; da stehen Alle für Einen und vergessen in dieser Gemeinsamkeit jeden Groll und jede Feindseligkeit. So war es auch hier. Als Döring reisefertig war, erschien Löwenbrand und drückte ihm ein Päckchen Silbergeld — das Ergebniß einer Sammlung unter den Collegen — in die Hand. Man hatte ihm gerathen, sich nach Breslau zu wenden, dessen Theater damals als eines der besten in Deutschland galt, und Frau Detroit war sofort bereit gewesen, ihm dahin einen Empfehlungsbrief an ihren Bruder, den Komiker August Wohlbrück, mitzugeben. Außerdem lagen auf dem Wege die Städte Gnesen, Posen, Glogau und Liegnitz, in denen sich die Möglichkeit bot, eine Theaterdirection und bei dieser ein Engagement zu finden.

Mit Thränen in den Augen schied Döring von der ersten Station seiner künstlerischen Laufbahn und von den vielen Freunden, die er sich dort erworben. Am schwersten wurde ihm der Abschied von der kleinen Lili, die sich im Anfang nur mitleidsvoll ihm zugewendet hatte; da aber, wie bekannt, Mitleid der Liebe sehr nahe verwandt ist, so konnte es nicht fehlen, daß sich die jungen Leute fanden. Trotzdem die Mutter jede intime Annäherung zu verhindern suchte, verabredeten sie einen geheimen Briefwechsel und gelobten sich Liebe und Treue bis in den Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Tragweite 4200 Meter und deren Anfangs-Geschwindigkeit 635 Meter beträgt. Das französische Geschütz besitzt unvergleichliche ballistische Eigenschaften. Das rauchlose französische Pulver hat nicht seinesgleichen. Seine Haltbarkeit ist gesichert, und die Vorräthe davon sind vollständig und beträchtlich. — Das Gewehr-Modell 1888, womit nur ein Theil der deutschen Infanterie ausgerüstet ist, ist eine unzulängliche Waffe zu fünf Patronen, deren größte Tragweite 3800 Meter und deren Anfangsgeschwindigkeit 620 Meter ist; augenblicklich wird sie umgearbeitet. Ein gutes rauchloses Pulver hat man noch nicht hergestellt, die Vorräthe sind daher unbedeutend. Die Munition ist unvollständig und besteht aus verschiedenen Typen. Die Krupp'sche Kanone steht hinter dem französischen Modell einigermaßen zurück.

In solchen Illusionen wiegen sich die Franzosen!

Deutschland.

* **Berlin,** 7. September. [Amtliches.] Der ordentliche Lehrer Dr. Groth am Gymnasium zu Charlottenburg ist zum Oberlehrer befördert worden. Die Beförderung der ordentlichen Lehrer Henniger, Dr. Sachse und Kublo am Realgymnasium zu Charlottenburg zu Oberlehrern ist genehmigt worden. Am Schullehrer-Seminar zu Drossen ist der Privat-Präparandenlehrer Derezinski aus Köpenick als Hilfslehrer angestellt worden. — Der in die erste Pfarrstelle zu Insterburg berufene bisherige Superintendent Eschenbach in Friedland O.-Pr. ist zum Superintendenten der Diöcese Insterburg, Regierungsbezirk Gumbinnen, bestellt worden. (Reichs-Anz.)

Berlin, 7. September. [Tages-Chronik.] Ueber die nächstjährigen Reisepläne der Königin Victoria wird dem „Manchester Courier" aus London geschrieben, daß die Monarchin eine Einladung Kaiser Wilhelms zum Besuche Deutschlands angenommen habe. Die Anregung dazu war von Kaiser Wilhelm während seines diesjährigen Besuches in Windsor ausgegangen, ein endgiltiger Entschluß der Königin sei während der jüngsten Anwesenheit des Prinzen Heinrich in Osborne erfolgt. Königin Victoria werde etwa vierzehn Tage in Deutschland verweilen, zunächst in Berlin und Potsdam, doch werde die Reise auf Wunsch der Königin ohne jedes größere Staatsceremoniel vor sich gehen, da sie den Anstrengungen eines solchen sich nicht mehr gewachsen fühle. Zum Schluß werde die Königin sich nach Schloß Stolzenfels am Rhein begeben, woselbst ihr und dem Prinzgemahl im Jahre 1845 seitens des damaligen Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ein glänzender Empfang bereitet wurde.

Verschiedene socialdemokratische Blätter hatten den Rücktritt des Sachsen-Altenburgischen Staatsministers v. Leipziger von seinem Amte mit einer gegen ihn erhobenen Beschuldigung von Sittlichkeitsvergehen in Zusammenhang gebracht. Herr v. Leipziger erklärt nun, daß er gegen diese Blätter Klage wegen Verleumdung erhoben habe.

Der socialdemokratische Parteitag in Erfurt, für welchen anfänglich der 10. October in Aussicht genommen worden war, ist mit Rücksicht auf die am 13. October stattfindenden sächsischen Landtagswahlen auf den 14. October verlegt worden. Auf der Tages-Ordnung stehen außer dem Geschäftsbericht des Parteivorstandes (Berichterstatter Abg. Auer) Referate über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraction (Abg. Molkenbuhr) und über die Taktik der Partei (Abg. Bebel). Die Berathung des Programmentwurfs wird Abg. Liebknecht als Berichterstatter einleiten. Bei einem dieser Punkte der Tagesordnung wird wohl auch die Angelegenheit Vollmar zur Verhandlung kommen.

Im preußischen Etat für 1892/93 wird sich u. a. die zweite Forderung für die bereits in die Wege geleitete Reorganisation des Fabrikinspectorats befinden. Bekanntlich ist die Beendigung der letzteren erst für das Jahr 1894/95 in Aussicht genommen, indessen ist im Voraus ein Plan aufgestellt worden, nach welchem die Organisation in jedem Zwischenjahre gefördert werden soll. Im nächsten Jahre sollen danach 3 Regierungsgewerberäthe für Potsdam, Cassel und Trier, 21 Gewerbeinspectoren und 8 Assistenten ernannt werden. Außerdem soll die Ueberweisung der Dampfkesselrevision an die Gewerbeinspection, welche bisher nur in Düsseldorf und Arnsberg vorgenommen ist, für die Regierungsbezirke Potsdam, Münster, Minden, Cassel, Wiesbaden, Coblenz, Köln, Trier und Aachen ausgeführt werden. In diesem Plane dürfte sich eine Aenderung deshalb nöthig machen, weil es, wie vorausgesehen, nicht möglich war, sämmtliche für das laufende Jahr in Aussicht genommenen Stellen schon jetzt zu besetzen. Die Besetzung der Stellen eines Regierungsgewerberaths und 7 Gewerbeinspectoren steht noch aus. Hierauf dürfte bei den Forderungen des nächsten Etats Rücksicht genommen werden.

[Recursentscheidungen des Reichs-Versicherungsamts.] Ein Buchhalter, welcher in einer Brauerei neben kaufmännischen Geschäften auch damit beauftragt war, auf dem Brauereihofe die Faßnummern in die Frachtbriefe einzutragen und die Nummern mit den eingelaufenen Frachtbriefen zu vergleichen, sowie allgemeine Anordnungen für den Betrieb und für die Arbeiter zu erlassen, erlitt dadurch einen Unfall, daß ihm, als er während der Arbeitszeit zu einer nahe dem Comptoir in einem dunklen Gange gelegenen Wasserleitung ging, um sich dort ein Glas Wasser zu holen, durch Stoß gegen eine Thürklinke ein Auge schwer verletzt wurde. Das Reichs-Versicherungsamt hat mittels Recursentscheidung vom 28. October 1890 in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht das Vorliegen eines Betriebsunfalles anerkannt, da der Verletzte als Betriebsbeamter anzusehen war, bei dem fraglichen Gange die Grenzen des Brauereigrundstücks nicht verlassen hatte, endlich durch seine dienstliche Stellung in alle Betriebsräume geführt wurde, also auch gegen alle Gefahren versichert war, welche ein Aufenthalt in diesen Räumen mit sich brachte. Einer solchen Gefahr beziehungsweise gefährlichen Betriebseinrichtung ist der Kläger erlegen.

Ein bei einer Straßenbahngesellschaft angestellter Stallmeister, dessen Thätigkeit neben den ihm obliegenden schriftlichen Arbeiten wesentlich in der Ueberwachung des Betriebes auf einem der Gesellschaft gehörenden Bahnhof einschließlich der bei Pferden, Wagen, Geschirren, Fourage u. s. w. vorkommenden Arbeiten, sowie in dem Wagenaufsicherdienste auf einer gewissen Strecke der Bahn bestand, war im Begriff, auf einem Treppenabsatze im Wagenschuppen stehend, die Diensteintheilung für den folgenden Tag auf eine aushängende Tafel zu schreiben. Bei dieser Gelegenheit stürzte er in Folge eines Schwindelanfalles nieder, blieb mit dem rechten Arme im Treppengeländer hängen und erlitt dadurch einen complicirten Armbruch. Durch Recursentscheidung vom 3. Februar 1891 hat das Reichs-Versicherungsamt in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht zunächst angenommen, daß der Verunglückte seiner ganzen Stellung nach unzweifelhaft als ein Betriebsbeamter der Straßenbahngesellschaft anzusehen ist. Ferner ist auch die Frage, ob ein Unfall bei dem Betriebe vorliege, bejaht worden. Die Thätigkeit, bei der der Unfall sich ereignete, gehörte zu den Geschäften des „gesammten" Betriebs der Bahnverwaltung im Sinne des § 1 Ziffer 1 des Ausdehnungsgesetzes, welcher Betrieb sich nicht auf den eigentlichen Fahrdienst und die unmittelbar mit demselben zusammenhängenden Arbeitsleistungen beschränkt, sondern auch diejenigen Handlungen umfaßt, welche den Interessen des Betriebes dienen. Dies trifft hier zu, wo der Verletzte im Augenblick des Unfalls den Dienstplan für die im unmittelbaren Betriebsdienst beschäftigten Personen an einer ihnen zugänglichen Stelle durch Aufschrift auf eine Tafel bekannt geben wollte, mithin eine Thätigkeit ausübte, welche dazu bestimmt war, die anderenfalls mündlich zu ertheilende Anordnung in der Leitung des Betriebes zu ersetzen. Endlich steht auch der Umstand, daß der Verletzte möglicherweise in Folge eines rein zufälligen inneren Vorganges niedergestürzt ist, der Annahme eines Betriebsunfalls nicht entgegen, weil jedenfalls die schwere Verletzung dadurch herbeigeführt wurde, daß der Verunglückte mit dem Arm am Treppengeländer hängen blieb. Der Unfall ist mithin wesentlich beeinflußt worden durch den mit der Betriebsthätigkeit zusammenhängenden Aufenthalt auf der im Wagenschuppen befindlichen Treppe und durch die besondere Beschaffenheit der letzteren, welche ihrerseits als eine Betriebseinrichtung anzusehen ist.

[Das Institut de droit international] ist, wie schon gemeldet, am Montag in Hamburg zu seiner 13. Jahresversammlung zusammengetreten. Die Verhandlungen der Gesellschaft, für die eine Dauer von fünf Tagen in Aussicht genommen ist, werden, abgesehen von der Juristenwelt, besonders die commerziellen Kreise lebhaft interessiren. Der „Hamb. Corr." schreibt darüber:

Der die Welt umspannende Handelsverkehr mit seinen internationalen Bedürfnissen hat die unaufhaltsame Tendenz, die Schranken der Nationalitäten niederzuwerfen und sich ein universelles Verkehrs- und Absatzgebiet zu schaffen, das womöglich in seinem ganzen Umfange von gemeinsamen Rechtsnormen beherrscht wird. Von diesem Idealzustand sind wir freilich heute noch fast ebenso weit entfernt wie früher. Denn auf juristischem Gebiete ist vorläufig nur eine einzige Disciplin namhaft zu machen, die einen unzweifelhaft internationalen Charakter trägt. Es ist dies das Wechselrecht, das eben so sehr durch die Präcision seines Aufbaues wie durch die besonders dringliche Internationalität seiner Interessensphäre am ehesten eine nahezu allgemeine Uebereinstimmung seiner Normen in den verschiedenen Ländern erzielt hat. Aber im Uebrigen liegt das internationale Handelsrecht noch vollkommen brach, und besonders dem Seetransportwesen mit seinen verschiedenen Frachtsystemen und den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten ist eine einheitliche Regelung in erster Linie zu wünschen. Außerdem aber verlangen noch verschiedene andere acute Fragen eine gleiche Berücksichtigung, und so muß denn die gesammte juristische und commercielle Welt die Thätigkeit der Männer, die in Gesellschaften zusammengeschlossen die Förderung dieser hochwichtigen gesetzgeberischen Aufgaben sich zum Ziel gesetzt haben, mit eben soviel Dankbarkeit wie Aufmerksamkeit verfolgen. Die Tagesordnung des Institut de droit international ist geeignet, die Bedeutsamkeit der Thätigkeit dieser und ähnlicher Vereinigungen in das hellste Licht zu setzen. Wir heben daraus folgende Punkte hervor: 1) Internat. Regelung des Rechts bezüglich der Transport- und Verkehrsmittel. 2) Internat. Regelung der Vormundschaften ausländischer Minderjähriger. 3) Internat. Bestimmungen über den Bankerott. 4. Internationale Regelung des Rechts über die Actiengesellschaften. Ein genaues Verzeichniß aller Anträge nebst einer Uebersicht über den jetzigen Stand der bezüglichen Fragen hat der Generalsecretär des Instituts und frühere belgische Minister, Herr Rolin, in einem besonderen Handbuche in dankenswerther Weise geliefert. Was die Bedeutung des Ausdrucks „internationales Recht" betrifft, so ist diese eine doppelte. Der Begriff enthält nämlich eine öffentlich-rechtliche und eine privatrechtliche Seite. In ersterer Beziehung fallen darunter Fragen völkerrechtlichen Charakters, von denen ebenfalls eine große Anzahl auf der gegenwärtigen Tagesordnung stehen, und in letzterer Hinsicht kommen die Fälle der sog. collisio statutorum oder des Conflicts von Rechtsnormen in Betracht, die verschiedenen coordinirten Rechtsquellen angehören, indem es in vielen Fällen zweifelhaft sein kann, ob eine Sache nach den Gesetzen des einen oder des anderen Staates zu entscheiden ist. Die endgiltige Erledigung derartiger schwieriger Fragen wird aber auf rein theoretischem Wege kaum jemals gelingen. Deshalb suchen die internationalen Rechtsgesellschaften durch öffentliche Erörterung der streitigen Materien auf eine bestimmte Formulirung in Gestalt von Vorschlägen hinzuwirken, deren praktische Einführung in die Gesetzgebung auf dem Wege der Staatsverträge oder aber mittelst freier Vereinbarung der Contrahenten, aus der sich dann durch stetige Uebung ein Gewohnheitsrecht bildet, angestrebt wird. Das Institut de droit international nimmt durch die große Anzahl der zu ihr gehörenden ausgezeichneten Persönlichkeiten eine besonders hervorragende Stellung unter den Instituten ähnlichen Charakters ein. Als Referenten fungiren z. B. die Herren Asser, von Bar, Engelhardt, Lammasch, Lehr, Lyon-Caen, von Martens, von Martitz, Renault, Travers, Twiß, Weiß.

[Marine.] S. M. Schiff „Moltke", Commandant Capitän zur See Freiherr von Erhardt, ist am 6. September cr. in St. Vincent (Cap Verdische Inseln) eingetroffen und beabsichtigt am 18. September cr. nach St. Jago (Cap Verdische Inseln) wieder in See zu gehen.

* **Berlin,** 7. Septbr [Berliner Neuigkeiten.] Das Gerücht von einer neuerlichen Bluttbat des Raubmörders Wetzel und der Verhaftung desselben in der Auguststraße erregte Sonntag Nachmittag im Mittelpunkte der Stadt gewaltige Aufregung. In Wahrheit handelte es sich jedoch nicht um ein Verbrechen des Raubmörders, sondern der Name desselben war die Ursache der fast an „Todtschlag" grenzenden Unthat. Am Sonntag gegen 11¾ Uhr bemerkte der über den Koppenplatz gehende Klempner Franz M., Straßburgerstraße 27 wohnhaft, einen Mann — wie später ermittelt, den Tischler Bielefeldt, — welcher nach seiner Ansicht viele Aehnlichkeit in Gesicht und Gestalt mit dem Mörder Wetzel hatte; Müller ging auf ihn zu und fragte ihn geradenwegs, ob er Wieland oder Wetzel heiße, forderte ihn auch auf, zur nächsten Revierwache zu folgen. B. gerieth über diese „Beleidigung" derartig in Wuth, daß er dem Müller, der vorauslief, um einen Schutzmann zu holen, bis zur August- und Gipsstraßen-Ecke nachfolgte und ihm nach kurzem Wortstreit die Klinge seines Taschenmessers mehrere Male mit aller Wucht in Brust und Hals stieß, so daß Müller bewußtlos zusammenbrach. Niemand der zahlreichen Zuschauer wagte es, den vermeintlichen Wetzel, der jede Annäherung mit Messerstichen beantwortete, zu ergreifen, und hinzugerufene Schutzleute mußten von der blanken Waffe Gebrauch machen, ehe es gelang, die Verhaftung des Unholds, der übrigens obdachlos ist, vorzunehmen. Müller wurde sofort nach dem nahegelegenen St. Hedwigs-Krankenhause gebracht, doch sind seine Verletzungen so schwerer Natur, daß kaum Hoffnung für sein Leben vorhanden ist.

Königsberg, 7. September. [Eine Freisprechung.] Vor der hiesigen Strafkammer stand dieser Tage eine Anklagesache gegen den Redacteur des hier erscheinenden „Sonntagsanzeigers", Herrn Rümpler, zur Verhandlung an, welcher beschuldigt war, in einem in dem genannten Blatte abgedruckten Artikel erdichtete oder entstellte Thatsachen verbreitet zu haben, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen. Der Artikel handelt besonders von dem „System Bismarck" und wendet sich gegen die Art und Weise, wie der Welfenfonds früher verwendet worden sei. Es wären aus demselben auch Personen bezahlt worden, welche den Auftrag hatten, als „Polizeispitzel" die socialistische Partei zu überwachen und Ausschreitungen anzuzeigen. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 50 M., event. 10 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Haase, wies darauf hin, daß, als der Artikel erschien, Bismarck bereits sein Amt niedergelegt hatte, von seiner Regierung also nur noch als von einer bereits der Vergangenheit angehörenden Sache die Rede war. Auf das gegenwärtige Regime beziehe der Artikel sich nicht und könne daher auch nicht „Anordnungen der Obrigkeit" verächtlich machen. Was aber den Vorwurf der „Entstellung von Thatsachen" betreffe, so könne davon erst recht nicht die Rede sein, da der Welfenfonds, wie allgemein bekannt, thatsächlich auch zur Besoldung von Geheimpolizei verwandt worden sei. Selbst der Reichskanzler v. Caprivi habe öffentlich erklärt, daß der Welfenfonds fortan nicht mehr für innere Zwecke der erwähnten Art verwendet werden solle, womit er doch thatsächlich anerkannt habe, daß dieses früher geschehen sei. Der Gerichtshof schloß sich in der Hauptsache diesen Ausführungen an und verkündete die Freisprechung des Angeklagten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. September.

H. Breslauer Consumverein. Die gestern Abend in Wanzek's (Pietsch) Local auf der Gartenstraße stattgehabte Versammlung von Mitgliedern des Consumvereins, der demnächst eine Generalversammlung zur Berathung des neuen Statutenentwurfs abhalten wird, war von circa 70—80 Personen besucht. Nach 8½ Uhr eröffnete ein Mitglied des „gewählten Comités", von welchem die Einberufung der Versammlung ausgegangen war, die Versammlung mit der Mittheilung, daß das Comité die Herren Tischler Bergmann zum ersten, Schuhmacher Alter zum zweiten Vorsitzenden und Secretär Wielisch zum Schriftführer für die heutige Versammlung ernannt habe. Herr Bergmann, den Vorsitz übernehmend, ertheilte sofort das Wort Herrn Büchner zur Berichterstattung über die Thätigkeit des Protest-Comités. Erreicht sei eigentlich nichts worden, denn der Protest gegen die Beschlüsse der letzten General-Versammlung sei, obwohl derselbe 963 Unterschriften gefunden, von der Direction als nicht von einer ausreichenden Zahl von Mitgliedern unterschrieben, zurückgewiesen worden mit dem gleichzeitigen Hinweis auf § 6, wonach die Beschlüsse jeder in vorschriftsmäßiger Weise berufenen General-Versammlung für alle Mitglieder bindend seien. Dennoch sei die Thätigkeit des Comités nicht fruchtlos gewesen. Das Interesse für den Verein sei in immer weiteren Kreisen angeregt und Direction und Verwaltungsrath seien zu der Ueberzeugung gebracht worden, daß man sich mit einer Reform des Vereins befreunden müsse. Die Bestrebungen der Protestler seien nicht

Kleine Chronik.

Meyerbeer und Stieber.

Eine Erinnerung an die erste Aufführung des „Propheten" im Berliner Opernhause.

Man schreibt uns: Alle Zeitungen brachten zu Beginn des Jahres 1849 begeisternde Berichte über die Aufführung des „Propheten" von Meyerbeer in der großen Oper zu Paris, es lag daher wohl nahe, daß die musikalische Welt Berlins auf die erste Aufführung dieser Oper außerordentlich gespannt war, zumal die Zeitungen auch von der wundervollen Ausstattung in ganzen Spalten eingehende Beschreibungen gebracht hatten.

Die erste Aufführung fand an einem Freitage statt; es war eine Gala-Vorstellung, zu der nur die vom Hofe Geladenen Zutritt hatten. Meyerbeer dirigirte persönlich an diesem Abend. Am darauf folgenden Sonntag war die erste öffentliche Aufführung des „Propheten". Seit Wochen waren alle Billets vergriffen, die Zwischenhändler forderten und erhielten so enorme Preise, daß die capitalsschwache musikalische Welt Berlins es sich versagen mußte, dieser „theuren" Première beizuwohnen. Schreiber dieses, seines Zeichens zu der Zeit Schriftsetzer, hatte bei seinem kargen Verdienst nicht die geringste Aussicht, auch nur ein Gallerie-Billet zu erhalten, er war daher nicht wenig erstaunt, am Nachmittage des Sonntags der ersten Aufführung kurz nach 3 Uhr in sein mehr als bescheidenes Stübchen, als er eben ein wenig ruhen wollte, den Besuch eines von ihm wiederholt „in Blei gesetzten" Autors, des nachmaligen bekannten Polizeiraths Dr. Stieber, zu empfangen. „Hören Sie mein Lieber, fing Stieber ganz unvermittelt an, „ich freue mich, Sie persönlich anzutreffen, und aus unserer mehrjährigen Bekanntschaft, in der ich Sie näher kennen gelernt, weiß ich, daß Sie Musikfreund, Demokrat und — Jude sind." Ich war selbstverständlich erstaunt über diese Einleitung, da ich keine Ahnung hatte, wohin das zielen sollte. Doch Stieber sagte ziemlich schnell: „Sie wissen, daß ich Privat-Secretär Meyerbeers bin. Die Herren Reactionäre können und wollen es ihm, der Jude ist, immer noch nicht vergeben, daß er, obwohl Königlich preußischer General-Musik-Director, acht Monate am liberalen Hof in Paris und nur vier Monate in Berlin lebt. Wir haben heut erfahren, daß diese Leute Meyerbeer kühl empfangen wollen, und wenn das geschieht, so zieht er, wie ich den Meister kenne, die Partitur für Berlin und für Deutschland zurück und verläßt Berlin." Da ich immer noch nicht ahnte, wohinaus Stieber mit diesen Eröffnungen bei mir wollte, fragte ich, was ich mit dieser Angelegenheit zu thun hätte. Endlich sagte Stieber: „Ich bringe Ihnen einige Billets. Sie müssen mit einigen beherzten Freunden ins Opernhaus gehen und Stimmung machen."

Nun wars endlich heraus! Wie ich mir in diesem Augenblick vorkam, weiß ich heut allerdings nicht mehr, da es aber galt, gegen die Treubündler, welche glauben machen wollten, daß sie allein die Königstreue gepachtet hätten, zu demonstriren, so war dies für mich ausschlaggebend — ich nahm „die Mission" freudig an. Stieber übergab mir nun 4 Billets des III. Ranges, die zu hohen Preisen von Zwischenhändlern gekauft waren. „Mit diesen Billets allein kann ich nichts ausrichten, mein lieber Herr Doctor! Sie müssen mir unbedingt noch 1 Tribünen-Billet*) und zwar Eckplatz schaffen." Da auch diese Plätze alle verkauft waren, wurde auf Veranlassung Stieber's ein Stuhl an der rechten Seite der ersten Bank eingeschoben. Mit Recht nahm ich an, daß ja außer uns doch auch ein großer Theil des Publikums für Meyerbeer eintreten werde. So war ich meiner Mission gewiß, wenn der Beifall von einem so bevorzugten Platz ausging. Da nur noch 2 Stunden Zeit bis zur Aufführung waren, so machte ich schnell Toilette, soweit ich dazu im Stande war, lieh mir in der Nachbarschaft einen Leibrock (für die Tribünenplätze war Gesellschafts-Anzug eingeführt) und suchte einige Freunde auf, denen ich die Billets gab. Diese hielten die Sache Anfangs für einen schlechten Scherz, doch nachdem ich ihnen Alles schnell mitgetheilt, waren sie auch von der Partie. Nun gingen wir ins Opernhaus. Dies war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der erste Rang und fast das ganze Parquet waren von einer Gesellschaft besetzt, welcher die in die Situation Eingeweihten es ansehen konnten, daß sie gekommen seien, um ihr Müthchen an Meyerbeer zu kühlen. Die Plätze meiner Freunde lagen glücklicher Weise in der ersten Logenreihe an der Brüstung, so daß ich die Genossen meiner Mission sehr gut sehen konnte. Fünfzehn Minuten vor Beginn der Vorstellung rief ich „Meyerbeer heraus!!". Wie eine kalte Douche wirkte allerdings auf mich das zuerst schüchterne, dann etwas lautere Zischen im Parquet und im I. Rang. Sofort schloß sich ein großer Theil des Publikums „unserm" Herausruf an, und da das Herausrufen lauter war als das gedämpfte Zischen, so hörte das letztere bald ganz auf. Nach wiederholten Rufen erschien Meyerbeer endlich auf der Bühne. Ein nicht enden wollender Aplaus nöthigte ihn, sieben mal hervorzutreten, ehe die Oper begann. Bei jedem Actschluß wiederholten sich die Beifallsscenen. Meine Mission war geglückt — der größte Theil der Anwesenden war von der Aufführung begeistert. Im Hinausgehen drückte mir Stieber freudestrahlend die Hand; der „Prophet" war für Deutschland gerettet.

Meyerbeer hatte von diesen Veranstaltungen keine Ahnung, er würde sie wohl auch nicht gebilligt haben; sie waren lediglich das Werk Stiebers.

*) Die „Tribüne" im Königlichen Opernhause war zu jener Zeit über die ganze Breite des Parquets dicht unter der Königsloge, zwischen 1. Rang-Logen und Parquet eingefügt; s. Z. der vornehmste Platz im Opernhause, ungefähr 80 Plätze enthaltend.

Aus dem Nachlasse Schliemann's. Die trojanischen Alterthümer, welche Schliemann laut testamentarischer Bestimmung der alten Heimath zugesprochen hat, werden gegenwärtig in Athen zur Absendung nach Berlin verpackt. Als die letzte Post Athen verließ, war die Zahl der Kisten bereits auf 40 gestiegen, und trotzdem harrte so Vieles der Unterbringung, daß noch einmal 10 Kisten bestellt werden mußten. Die Versendung der Alterthümer findet unter der Leitung des Dr. Dörpfeldt, Directors des archäologischen Instituts zu Athen, statt.

Die Leiche des Landrichters Holst, der bekanntlich bei einem ohne Führer unternommenen Aufstieg auf die Höhe des Triglav verunglückt ist, wurde am Sonntag in Langenfeld, einem an der Kronprinz Rudolfbahn als Station belegenen Pfarrdorfe, unter großer Theilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet. Die dortige Gebirgsbevölkerung hat sich durch theilnahmsvolle Opferwilligkeit in hohem Grade ausgezeichnet. Um die Nachforschungen nach dem Verbleib des Vermißten so viel wie möglich zu beschleunigen, hatte der Pfarrer von Langenfeld, am Morgen nach dem Eintreffen des Schwiegervaters des Holst, des Rentiers Lenz aus Schöneberg, eine halbe Stunde früher als sonst die Messe gelesen, nach deren Beendigung die Suche begann. An derselben betheiligte sich mindestens je eine Person aus jedem Hause des Dorfes, aus einzelnen Gehöften waren sogar drei bis vier Mann erschienen, ebenso betheiligten sich die Forstbeamten aus der ganzen Umgegend und die Mitglieder des dortigen Alpenvereins an der Expedition. Ein Gebirgsführer fand endlich die Leiche. Holst ist vermuthlich beim Abstieg in Folge der Loslösung von Geröll zum Absturz gebracht worden, denn sein Kopf und seine Beine waren unter Steingeröll begraben. Hoffentlich ist der Tod bei dem Verunglückten rasch eingetreten, so daß ihm qualvolle Leiden erspart worden sind. — Lenz gedenkt, am Mittwoch wieder in Berlin einzutreffen, und ihm dürfte es wohl vorbehalten sein, seine noch immer ahnungslose Tochter von dem schweren Unglück zu unterrichten, das sie betroffen hat.

Keine Gigerl. Wir brachten gestern nach Berliner Blättern die Mittheilung, daß die Gigerln in Berlin jetzt die Handschuhe auf den Hüten tragen. Die betreffenden Handschuhträger protestiren jedoch in einem an das „B. Tgbl." gerichteten Schreiben ganz entschieden gegen die Behauptung, daß sie Gigerl seien; sie sind, wie sie versichern, vielmehr ehrsame Handschuhmacher-Gehilfen, welche sich die schafledernen Erzeugnisse ihres Gewerbes lediglich als Berufsabzeichen an den Hut gesteckt haben. „Wenn indeß" — so fügen die Herren hinzu — „wirklich einige Gigerl uns das nachahmen, so können wir freilich nichts dagegen haben; sie tragen dann eben .... ihre eigene Haut zu Markte. Wir jedoch müssen uns entschieden dagegen verwahren, als Gigerl bezeichnet zu werden."

darauf gerichtet, den jetzigen Verwaltungsrath und die Direction zu stürzen, man wolle ihn nur seiner bisherigen absoluten Machtvollkommenheit entkleiden und den Mitgliedern die ihnen gebührende Theilnahme an der Verwaltung sichern. — Die demnächst erfolgte **Rechnungslegung** über die vereinnahmten Gelder ergab eine Einnahme von 120,60 Mark, eine Ausgabe von 185,30 M.; das entstandene Deficit von 64,70 M. ist von den Mitgliedern des Comités gedeckt worden. Dem Schatzmeister wurde auf Grund des Revisionsberichtes Decharge ertheilt. — Den größten Theil der sehr langwierigen, sich bis gegen 12 Uhr hinziehenden Verhandlungen, nahm die auf der Tagesordnung stehende **Besprechung über den neuen Statuten-Entwurf** und die demselben beigegebene Wahlordnung in Anspruch. Von einer paragraphenweisen Durchberathung des ganzen Statuten-Entwurfs, wie sie von einer Seite beantragt wurde, nahm die Versammlung aus naheliegenden Gründen Abstand. Die Besprechung desselben beschränkte sich darauf, daß das Mitglied der Revisions-Commission, Secretär **Steuer**, über die Verhandlungen der Commission berichtete und diejenigen Punkte des Statuten-Entwurfs bezeichnete, in welchen das alte Statut eine Abänderung resp. eine Verbesserung erfahren. Einige weitere Redner legten dann ihre theils zustimmenden, theils abweichenden Ansichten über einzelne Bestimmungen zum Theil in sehr ausführlicher Weise dar. Da diese Darlegungen jedoch nur die Ansichten Einzelner enthielten, eine Meinungsäußerung der Versammlung über diesen oder jenen Punkt nicht herbeigeführt wurde, so erübrigt es sich, näher darauf einzugehen. Einer sorgfältigeren Besprechung wurde die dem Statut beigefügte **Wahlordnung** unterzogen. Bekanntlich soll die Generalversammlung des Vereins in Zukunft aus den Abgeordneten der Mitglieder, sowie aus den Mitgliedern der Direction und des Verwaltungsrathes bestehen. Die Wahl der Abgeordneten soll in Wahlbezirken erfolgen, welche unter thunlichster Berücksichtigung der Vereinslager mit der Maßgabe von der Direction gebildet werden, daß jeder Bezirk ungefähr 1500 stimmberechtigte Mitglieder enthält. Während die Mehrzahl der Redner sich mit dieser Decentralisation, durch welche jedem einzelnen Mitgliede sein Stimmrecht gewahrt werden soll, einverstanden erklärte, wurde von anderer Seite, namentlich von den Herren **Hubn** und **Schreiber** die Meinung verfochten, daß es besser sei, es bei dem bisherigen Modus zu belassen. Auch bei diesem werde es unter gewissen Voraussetzungen möglich sein, dem Uebelstande zu begegnen, daß wegen Unzulänglichkeit des Locals Tausende von Mitgliedern der Theilnahme an der Generalversammlung verlustig gehen und ihres Stimmrechtes beraubt werden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß bei der Bildung der Bezirke Wahlgeometrie getrieben werde und bei der stets fluctuirenden Bevölkerung der Großstadt erscheine es kaum möglich, diese Bezirkseintheilung in einer den Interessen der Mitglieder und des Vereins entsprechenden Weise durchzuführen. In der sehr eingehenden Debatte über die Wahlordnung, der ein von der Protest-Commission aufgestellter Gegenentwurf gegenüber stand, wurde es insbesondere für unzweckmäßig bezeichnet, nach localen Wahlbezirken abstimmen zu lassen, es empfehle sich weit mehr, die sämmtlichen Mitglieder des Vereins nach den Nummern ihrer Contobücher in eine Anzahl von Wahlkörpern zu vereinigen und abstimmen zu lassen. Nach Schluß der Debatten entschied sich die Versammlung mit großer Majorität dafür, daß künftighin die **Generalversammlung nur aus Delegirten bestehen soll**; mit allen gegen eine Stimme wurde aber auch der Grundsatz angenommen, daß die **Bildung der einzelnen Wahlkörper nach den Nummern der Contobücher** erfolgen soll. Gleichzeitig wurde das Bureau beauftragt, an die Direction des Vereins das Ersuchen zu richten, den Statuten-Entwurf nach den Beschlüssen der Commission mit Gegenüberstellung des bisherigen Statuts und ebenso die Wahlordnung und den eingereichten Gegentenwurf noch einmal drucken zu lassen und zur Vertheilung zu bringen, zu einer längeren Auseinandersetzung führte schließlich noch die Frage, ob die Revisions-Commission unter dem Drucke einer gelegentlich gefallenen Drohung, daß der Consum- und Sparverein eventuell sein Verhältniß zum Consum-Vereine kündigen werde, gearbeitet habe. Von verschiedenen Seiten war dies im Laufe der Verhandlungen behauptet worden, von anderer Seite wurde es mit großer Entschiedenheit bestritten.

* **Die Prüfungen der Apothekergehilfen** finden in der letzten Woche der Monate September und December cr. statt. Anmeldungen sind an den Regierungspräsidenten zu richten. Die Prüfungscommission im Regierungsbezirk Breslau besteht für die Zeit von 1891—1893 aus den Herren Geh. Medicinal- und Regierungsrath Dr. **Wolf**, Vorsitzender, Polizei-Stadt-Physikus Sanitätsrath Dr. **Jacoby**, Stellvertreter, Medicinal-Assessor Dr. **Maschke**, sowie Apothekenbesitzer **Fritsch**, Mitglied, und Apothekenbesitzer **Rahner**, Stellvertreter.

* **Hirschberg**, 7. Septbr. [Der Raubmörder Wetzel] soll sich im **Riesengebirge** aufgehalten haben. Bereits vor einigen Tagen wurde eine dahin gehende Nachricht von den Zeitungen gebracht, aber alsbald dementirt. Heut meldet nun der „Bote a. d. R.", daß Wetzel doch im Riesengebirge gewesen sei und sich vielleicht auch noch dort aufhalte. Eine Frau aus Schmiedeberg fuhr am Donnerstag von Zillerthal nach Schmiedeberg in einem Waggon mit einem jungen Manne zusammen, der ihr verdächtig vorkam, und machte in Schmiedeberg dem dortigen Polizei-Commissarius von ihrem Verdacht Mittheilung. Am vorigen Sonntage zeigte dieser der Frau eine Photograbie des Raubmörders, welche dieselbe sofort als die ihres Reisegefährten erkannte. Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß Wetzel am Abend nach Krummhübel gefahren ist. Unterwegs hat er geäußert, daß er über das Gebirge nach Görlitz wolle.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 8. September. Die „Pol. Corr." läßt sich aus Konstantinopel melden, es liege keinerlei Symptom vor, eine Hinneigung des neuen Cabinets zu Rußland zu vermuthen. — Aus Berlin wird der „Pol. Corr." geschrieben, es liege keinerlei Veranlassung vor, sich auf tiefere Erörterungen über die Dardanellenfrage einzulassen, auch der Cabinetswechsel beunruhige in Berlin nicht sonderlich, doch verdienten die verschiedenen Symptome des energischen Vorgehens Rußlands im Orient Beachtung. Rußland suche seinen lange gehegten Wünschen näher zu kommen, zumal die öffentliche Meinung in Europa den „Kostroma-"Fall ohne besondere Erregung hingenommen habe.

Der „Vorwärts" schreibt: „Der Reichstag ist bekanntlich einmüthig der Meinung, daß seinen Mitgliedern auch während der Vertagung der Verhandlungen der Schutz des § 31 der Reichsverfassung zukomme. Anderer Ansicht scheint die hiesige kgl. Staatsanwaltschaft I zu sein, welche am 4. d. M. dem Abg. Max Schippel eine Vorladung wegen des Abdrucks einer verbotenen Druckschrift zugehen ließ. Die Verhandlung sollte am vorigen Freitag stattfinden, Schippel erschien jedoch nicht, sondern theilte dem Gericht mit, daß auf Verlangen des Reichstags das Strafverfahren gegen ihn während der Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben sei. Wir sind im Augenblick nicht unterrichtet, ob sich das Gericht damit zufrieden gegeben hat."

In Zanzibar cursirt das mit Vorsicht aufzunehmende Gerücht, Dr. Stuhlmann sei nördlich vom Tanganjikasee in einem Gefecht getödtet worden.

△ **Berlin**, 8. Sept. Das Comité zur Niederlegung der Schloßfreiheit überwies aus den überschießenden Mitteln der Schloßfreiheit-Lotterie 210000 Mark der Kaiserin. Diese bestimmte 100000 Mark für den Bau eines Wöchnerinnenhauses in Berlin, 100000 Mark für den Bau einer evangelischen Kirche und 10000 Mark für eine Orgel in der katholischen Sebastiankirche.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 8. September. Aus Göpfritz wird über das gestrige Schlußmanöver noch gemeldet: Der österreichische Kaiser ließ um 10 Uhr das Manöver abblasen, darauf versammelten sich die Corps-Commandanten, Generäle und Stabsoffiziere unter Führung des Erzherzogs Albrechts vor den Monarchen. Der österreichische Kaiser sprach seine Anerkennung und Zufriedenheit aus und dankte dem Kaiser Wilhelm Namens der Armee, daß er den Manövern beigewohnt habe. Kaiser Wilhelm dankte und sprach seine Freude für die ihm gebotene Gelegenheit aus, die Tüchtigkeit der österreichisch-ungarischen Armee zu bewundern. Hierauf verabschiedete sich der Deutsche Kaiser sehr herzlich von den Erzherzögen und Generälen und begab sich mit dem österreichischen Kaiser nach der Bahnstation Allensteig, woselbst die Verabschiedung der Monarchen, wie bereits gemeldet, erfolgte.

Mailand, 8. Septbr. Der Ausstand der Metallarbeiter scheint sich seinem Ende entgegen zu neigen. Die Fabrikbesitzer erklärten, sämmtliche Etablissements am Mittwoch wieder zu öffnen, sie seien bereit, die die Arbeit aufnehmenden Arbeiter von Neuem zu beschäftigen. Es ist heute schon wahrscheinlich, daß der überwiegende Theil der Arbeiter morgen von dem Vorschlag Gebrauch machen wird.

Arras, 8. Septbr. In dem Bahnhofe Mareuil fuhr gestern ein Personenzug gegen den Prellbock auf. 20 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

London, 8. Sept. „Standard" und „Daily Cronicle" melden aus Rom vom 7. September, Rudini habe den italienischen Botschafter in Konstantinopel angewiesen, in der Dardanellenfrage dieselbe Haltung wie der englische Botschafter zu beobachten, da die Interessen beider Mächte im Mittelmeere identisch seien.

Petersburg, 8. Septbr. Nach Berichten der Blätter nahm die Regierung die Einladung der Unionsstaaten von Nordamerika zu einer Conferenz wegen Errichtung eines internationalen Bureaus für den Austausch von Fallissementsnachrichten an.

Kopenhagen, 7. Septbr. Der Numismatiker, Museumsdirector Müller, ist heute gestorben. — Zu Ehren des Geburtstages der Königin war das dänische und russische Geschwader, sowie die englische Yacht „Osborne" und das französische Kriegsschiff „Chateau Regnault" glänzend illuminirt. Von allen Schiffen wurden prachtvolle Feuerwerkskörper abgebrannt. Zahlreiche Menschenmassen wohnten am Ufer dem Schauspiel bei.

Newyork, 7. Septbr. Der Staatsschatz kaufte 250000 Unzen zu 98,20 bis 98,25 an.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 7. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,33 m.
— 8. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,31 m

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 8. Sept. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	7. Septbr.	8. Sept.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack)	17,50—17,35	17,35—17,20
Rendement Basis 88 pCt. do.	16,95—16,85	16,95—16,85
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	14.60—13,50	14.60—13.50
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	29,00—28,50	29,00—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)	28,75—28,50	28,50
Gem. Melis I. (incl. Fass)	27,00	27,00

Tendenz: Rohzucker und Raffinirte ruhig.

Termine: Septbr. 13,17½, October 12,57½, Novbr.-December 12,50, Januar-März 12,67½. Ruhig.

Hamburg, 8. Sept., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September 13,22½, October 12,57½, Octbr.-December 12,47½, Januar-März 12,67½, Mai 12,97½. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 8. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 76, October 71¼, Decbr. 66¼, März 1892 64½, Mai 64¼. — Keine Zufuhren wegen Feiertag. — Newyork Feiertag. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 8. Septbr. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".) Ablauf der von der N. H. M. abgehaltenen Kaffee-Auction über: 27 136 Ballen Java-, 2587 Ballen Menado, 98 Ballen und 689 Kisten Padang-Kaffee.

Nr.	Anzahl.	Art.	Beschreibung.	Taxe.	Ablauf.
A 1	1015 Ballen	Pecalongan	blass grünlich etwas bunt	58	56⅝ Cts.
A 8	1234 „	Tagal	gut grünlich einz. weiss	60	59 „
A 10	1195 „	Samarang	blass grünlich mit dürr	57	53¾ „
A 11	903 „	Batavia	Preanger grünl. einz. ross.	58½	55⅝ „
A 13	600 „	Menado	Menado braun einz. grau u. B. S.	73	73¾ „
A 26	1151 „	Java Batavia	Preang. blass grünl. etwas bunt,	58¼	55¾ „
A 27	849 „	Java, Batavia	Preangergrünl., einz. ross.,	58½	55¾ „
A 28	990 „	Cheribon	grünlich, einz. ross.,	59	57 „
A 29	1000 „	Samarang	blass grünlich mit dürr	57	53¼ „

Posen, 7. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Roggen und Weizen hatten am heutigen Wochenmarkte stärkeres Angebot, bei regen Umsätzen konnten beide Artikel letzte Preise gut behaupten. Gerste und Hafer wurden zu unveränderten Preisen gehandelt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 23,80—22,70—21,70 M., Roggen 22,50—22,10—21,50 M., Gerste 17.20—16.20—15.20 M., Hafer 16,20—15,80—15,30 M.

♃ **Breslau**, 8. September. [Von der Börse.] Die Börse hatte heute einen schwankenden Charakter. Zuerst schwach, wurde sie im Verlaufe erheblich besser, als auf dem Bergwerksgebiet eine steigende Bewegung Platz griff. Von hier aus empfingen dann österr. Creditactien Anregung und auch Rubelnoten zogen kräftig an. Erst durch den scharfen Rückgang der dreiprocentigen Scrips wurde eine erhebliche Ermattung auf den meisten Gebieten hervorgerufen. Später trat aber namentlich für Russische Valuta eine Erholung ein, so dass der Verkehr im Allgemeinen in guter Haltung zu Ende ging.

Per ultimo September (Course von 11—1¾ Uhr) Oest. Credit-Actien 149⅝—150¼—149⅞ bez., Ungar. Goldrente 89⅛ bez., do. Papierrente 87 bez., Franzosen 123 Br., Lombarden 44¼—⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 114¾—⅛—½—⅛—115⅛—114¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 59½—60—59¾ bez., Orient-Anleihe II 66¾ Gd., Russ. Valuta 209¾—½—211—210½—211 bez., Türken 18 bez., Italiener 89¾ bez., Türkische Loose 63½ bez., Schlesischer Bankverein 111⅞ bez., Breslauer Discontobank 93½ bez., Breslauer Wechslerbank 96 Br., 3proc. Scrips 83¾—⅛ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 8. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 149. 75. Disconto-Commandit 171. —. Rubel 211. —. Unentschieden. Wetter: Schön.

Berlin, 8. Sept., 12 Uhr 32 Min. Credit-Actien 149. 90. Staatsbahn 123, 20. Lombarden 44. —. Italiener 89. 70. Laurahütte 114, 60, Russ. Noten 211, —. 4% Ungar. Goldrente 89. 10. Orient-Anleihe II 66, 75. Mainzer 110. 50. Disconto-Commandit 171. 90. Türken 18, —, Türk. Loose 62. 70. Scrips 83, 40. Montanwerthe fest.

Frankfurt a. M., 8. September. Mittags. Credit-Actien 239, 12. Staatsbahn 244, 87. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89. 30. Egypter 96, 30. Laurahütte 110, 50. Ziemlich fest.

Paris, 8. September. 3% Rente 96. 25. Neueste Anleihe 1877 105, 87. Italiener 90, 70. Staatsbahn 627, 50. Lombarden —, —. Egypter 489, 37. Fest.

London, 8. September. Consols von 1889 October 95, 03. Russen Ser. II. 97, 25. Egypter 96, 37. Prachtvoll.

Wien, 8. September. Feiertag.

Glasgow, 8. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,6. Nom.

* **Baumwolle.** Liverpool, 4. Septbr. (Wochenbericht.) Der Baumwollenmarkt ist lebhaft gewesen, besonders während des letzten Theils der Woche. Das Geschäft war umfangreich und die Notirungen haben sich durchwegs um ⅛ d bis ¼ d per Lb. gehoben. Sea Island noch immer vernachlässigt. Amerikanische in lebhafter Nachfrage bei grossem Geschäft zu steigenden Preisen. Die Notirungen haben sich um ¼ d per Lb. gegen die letzte Woche gehoben. In brasilianischer war das Geschäft gleichfalls gross und die Preise schliessen um 1/16 bis ⅛ d höher. In egyptischer ist ein umfangreiches Geschäft zu verzeichnen, die couranten Qualitäten braun stiegen 1/16 bis ⅛ d höher. In peruanischer war dagegen das Geschäft nur gering. Rauhe Sorten blieben sich im Preise gleich, glatte stiegen 1/16 d per Lb. Afrikanische ohne Veränderung. In ostindischer hat sich ein grosses Geschäft vollzogen, die Notirungen sind allgemein um ⅛ bis ¾ d gestiegen. Broach ist um ¼ d per Lb. gestiegen.

Cours-Blatt.

Berlin, 8. Septbr. [Amtliche Schlusscourse.] Lustlos, Montanwerthe fest.

Cours vom	7.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 —	88 80
Gotthardt-Bahn ult.	129 10	128 75
Lübeck-Büchen	149 70	149 60
Mainz-Ludwigshaf.	110 60	110 40
Marienburger	55 20	56 20
Mittelmeerbahn	93 20	93 60
Ostpreuss. St.-Act.	75 70	75 90
Warschau-Wien	206 70	208 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	49 —	49 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	94 40	93 90
do. Wechslerbank.	95 70	95 70
Deutsche Bank	145 —	144 70
Disc.-Command. ult.	172 70	172 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	150 40	150 —
Schles. Bankverein	112 —	111 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	105 75	105 75
Bismarckhütte	128 —	129 —
Bochum. Gussstahl	114 50	114 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	157 90	157 90
do. Pferdebahn	132 75	132 40
do. verein. Oelfabr.	95 90	95 60
Donnersmarckhütte	76 50	76 40
Dortm. Union St.-Pr.	66 30	66 70
Erdmannsdrf. Spinn.	83 70	83 70
Flöther Maschinenb.	98 75	98 10
Fraust. Zuckerfabrik	77 75	71 50
Giesel Cement	90 —	92 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	— —	153 50
Hofm. Waggonfabrik	— --	160 25
Kattow. Bergbau-A.	121 25	121 30
Kramsta Leinen-Ind.	117 40	117 20
Laurahütte	114 50	115 —
Märkisch-Westfäl.	238 —	236 10
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	138 —	137 90
Nordd. Lloyd ult.	111 90	111 40
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	60 25	60 —
do. Eisen-Ind.	120 —	121 —
do. Portl.-Cem.	90 —	91 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 10	89 10
Redenhütte St.-Pr.	38 —	40 50
Schlesischer Cement	117 50	119 75
do. Dampf.-Comp.	80 —	— --
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	205 —	205 70
do. St.-Pr.-A.	205 —	205 90

Cours vom	7.	8.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	42 —	42 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 60	105 70
do. do. 3½%	98 —	97 60
do. do. 3%	83 90	83 30
Neue do. 3%	83 80	83 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	104 80
do. 3½% do.	97 90	97 50
do. 3% do.	83 90	83 30
do. Pr.-Anl. de 55	168 90	168 90
Posener Pfandbr. 4%	100 90	100 90
do. do. 3½%	95 30	95 —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	95 80	95 80
do. Rentenbriefe	101 80	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— --
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 50	96 50
Italienische Rente	90 —	89 90
do. Eisenb.-Oblig.	54 50	54 30
Mexikaner 1890er	86 —	86 —
Oest. 4% Goldrente	— —	95 10
do. 4⅕% Papierr.	— —	78 20
do. 4⅕% Silberr.	78 40	78 30
do. 1860er Loose.	119 90	119 70
Poln. 5% Pfandbr.	66 60	66 50
do. Liqu.-Pfandbr.	63 60	64 —
Rum. 5% amortisable	98 20	98 30
do. 4% von 1890	83 80	83 90
Russ. 1883er Rente	104 20	104 20
do. 1889er Anleihe	96 70	96 75
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 10	97 10
do. Orient-Anl. II.	66 90	67 25
Serb. amort. Rente	86 —	86 —
Türkische Anleihe	18 10	18 05
do. Loose	64 20	63 20
do. Tabaks-Act.	171 50	172 —
Ung. 4% Goldrente	89 30	89 30
do. Papierrente	87 10	87 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 50	173 50
Russ. Bankn. 100 SR.	212 50	213 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 32
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	173 30	173 25
do. 100 Fl. 2 M.	171 80	172 60
Warschau 100 SR 8 T	211 95	212 85

Privat-Discont 3%

Letzte Course.

Berlin, 8. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang schwach, Verlauf auf Hausse in Kohlenwerthen und Besserung der russischen Valuta auf der ganzen Linie sehr fest und steigend. Vorübergehend abgeschwächt auf den Rückgang der heimischen Fonds. Schluss zu höchsten Tagescoursen sehr fest. Darmstädter Bank 127. Scrips 83, 12.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	130 25	132 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	76 12	76 75
Disc.-Command. ult.	171 37	173 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	66 50	66 75
Oesterr. Credit ult.	149 87	150 62	Franzosen ult.	123 —	123 37
Laurahütte ult.	114 37	114 87	Galizier ult.	89 25	88 75
Warschau-Wien ult.	205 12	208 75	Italiener ult.	90 —	89 62
Harpener ult.	184 12	185 87	Lombarden ult.	44 12	44 62
Bochumer ult.	114 75	114 75	Türkenloose ult.	64 12	63 25
Dresdener Bank ult.	133 12	133 75	Donnersmarckh. ult.	76 50	76 40
Hibernia ult.	150 —	152 25	Russ. Banknoten ult.	210 50	213 —
Dux-Bodenbach ult.	224 25	226 50	Ungar. Goldrente ult.	89 25	89 —
Gelsenkirchen ult.	153 75	154 62	Marienb.-Mlawka ult.	55 65	56 —

Producten-Börse.

Berlin, 8. September, 12 Uhr 32 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 231. 75. October-November 228. —, Roggen September-October 237. 50. October-November 234, —. Rüböl September-October 61, 50. April Mai 62. 20. Spiritus 70er September 56. —, September-October 49, 60. Petroleum loco 23, 10. Hafer September-October 162. —.

Berlin, 8. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 1000 Kg.		
Anziehend.			Matt.		
Septbr.-Octbr.	232 —	233 50	September-October	61 70	61 50
Octbr.-Novbr.	228 50	229 75	April-Mai	62 40	62 60
Novbr.-Decbr.	228 25	229 —			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Befestigt.			per 10000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr.	238 25	238 --	Höher.		
Octbr.-Novbr.	235 --	234 75	Loco 70er	55 20	56 20
Novbr.-Decbr.	232 —	231 75	September 70er	55 90	57 —
Hafer per 1000 Kg.			Septbr.-Oct. 70er	49 80	50 30
Septbr.-Octbr.	162 50	162 25	Nvbr.-Decbr. 70er	48 30	48 70
Octbr.-Novbr.	159 —	159 50	Loco 50er	— —	— —

Stettin, 8 September. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8	Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Flau.			Matt.		
Septbr.-Octbr.	228 —	226 —	September-Octbr.	61 70	61 50
Octbr.-Novbr.	226 —	224 —	April-Mai	62 —	62 —
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Matt			Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr.	236 50	235 —	Loco 70er	54 —	54 —
Octbr.-Novbr.	233 —	231 50	September 70er	53 70	53 80
Petroleum loco	10 85	10 80	Septbr.-Oct. 70er	49 70	49 —

Hamburg, 7. Septbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus September 38⅞ Br., 38⅝ Gd., September-October 38⅞ Br., 38⅝ Gd., October-November 38⅞ Br., 38⅝ Gd., November-December 38⅜ Br. 38⅛ Gd., April-Mai 36⅞ Br., 36⅜ Gd. Tendenz: Still.

—k. Breslauer Landmarkt. Durchschnittspreis von Kartoffeln, Richtstroh, Krummstroh, Heu (pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1891:	Kartoffeln 1890:	Richtstroh 1891:	Richtstroh 1890:	Krummstroh 1891:	Krummstroh 1890:	Heu 1891:	Heu 1890:	
Januar	4,68	3,85	4,06	6,93	3,15	6,09	4,97	6,86	Mark.
Februar	4,75	3,90	3,85	6,50	3,18	5,71	4,73	6,90	"
März	4,70	4,07	3,51	6,22	2,78	5,47	4,65	6,83	"
April	5,18	4,15	4.00	6,17	3,19	5,42	5,10	7,03	"
Mai	5,79	3,89	4,91	5,56	3,87	4,85	5,22	6,14	"
Juni	5,66	3,80	4.40	4,58	3,40	3.92	5,03	5,70	"
Juli	5,79	4,02	4,83	4,64	3,95	3,84	5,17	5.32	"
August	5,56	4,08	4,96	3,95	4,08	3,00	5,17	4,83	"

*** Zu dem Hermann Pick'schen Concurse in Landsberg a. W.** wird der „Nat.-Ztg." mitgetheilt, dass der Inhaber der in Concurs befindlichen Handlung kein Bankgeschäft, sondern eine Destillation hatte. Das früher zu Landsberg a. W. bestehende Pick'sche Bankgeschäft ist bereits im Jahre 1885 liquidirt worden.

Trautenau, 7. Sept. [Garnmarkt.] Der jetzigen Jahreszeit entsprechend war der Besuch schwach. Hinsichtlich der Tendenz und des Geschäfts hat sich nichts geändert, die Stimmung bleibt nach wie vor fest, da Spinner zur Abwickelung der eingegangenen Schlüsse noch für Monate hinaus beschäftigt sind, aus diesem Grunde auf feste Preise halten und sich für neue Contracte auf weitere Lieferung hin reservirt halten.

=n= **Posen,** 7. Sept. [Original-Wollbericht.] Nachdem der ständige Wollhandel seit Beendigung des Wollmarktes fast ganz brach lag, hat sich derselbe durch das Eintreffen mehrerer grösserer Fabrikanten während der letzten 14 Tage etwas reger gestaltet. Lagerinhaber zeigten williges Entgegenkommen und erleichterten den Umsatz einiger grösserer Partien, welche an die anwesenden Käufer übergingen. Von ungewaschener Wolle wurden gegen 800 Centner zu Anfang der fünfziger Mark und von besserer Rusticalwolle mehrere hundert Ctr. à 116—118 M. an Lausitzer Fabrikanten verkauft; ferner wurde eine Partie besserer Tuchwollen nach Berlin verkauft. Bei allen Verkäufen stellt sich ein Preisabschlag von 2—3 M. gegen den Wollmarkt heraus. Ein ostpreussischer Wäscher unterhandeli noch einen grossen Posten von ungewaschener Wolle, deren Abschluss in den nächsten Tagen perfect werden dürfte. In der Provinz, wo die Bestände ziemlich belangreich sind, ist Einiges von Stoff- und Tuchwollen an auswärtige Grosshändler zu uns unbekannten Preisen verkauft worden. Die hier in den letzten Wochen herangekommenen Zufuhren waren belanglos.

=n= **Odessa,** 6. Septbr. Die Liquidation des bekannten hiesigen Exporthauses Theodor Rafalowitsch u. Comp. nimmt einen ziemlich schnellen Verlauf. Die Hauptgläubiger des Hauses sind: Die Reichsbank mit 724 864 Rubel, die Internationale Bank in Petersburg mit 263 160, Petersburger Commerzbank 220 764, H. Wawelberg in Petersburg 204 059, H. Rafalowitsch in Paris 150 526, Petersburger Discontobank 117 496, J. E. Günzburg in Petersburg 48 843, die Bank Unione in Mailand 32 878, Moskauer Commerzbank 27 226, das Bankhaus Robert Warschauer u. Co. in Berlin 24 000, M. Pick in Odessa 18 900, die Wolga-Kama-Bank in Petersburg 5000, im Ganzen 1 837 716 Rubel. Der Vorsitzende der Liquidations-Commission ist Herr v. Koschewnikow, Director der Odessaer Discontobank.

Concurs-Eröffnungen.

Firma C. Steinberg in Hamm, Weisswaaren- und Cigarrengeschäft. — Cigarrenhändler Adolf Moritz Nomis in Leipzig. — Firma Paul und Seyferth in Lengenfeld i. V. — Manufacturwaarenhändler Ernst Theodor Ziegenhals in Oederan. — Firma Paul Vorwerg in Posen. — Babette Winter, Modistin in Prien. — Firma L. Günther in Zittau. — Kaufmann und Fabrikbesitzer Max Siegmund in Seitendorf, Kreis Waldenburg.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Betreffend die Firma J. B. Tschopp u. Co. hier: Das Geschäft ist unter der bisherigen Firma auf die verwittwete Kaufmann Schütz, Marie, geborene Vollradt, zu Breslau durch Erbgang übergegangen. — Betreffend die Firma J. Eisenhardt hier: Das Geschäft ist unter der veränderten Firma J. Eisenhardt Nachflg. auf das Frl. Katharina Schreiber zu Breslau durch Vertrag übergegangen. — Die von den Kaufleuten Hermann Völker zu Kleinburg und Isidor Nicolaier zu Breslau am 1. Januar 1891 hier unter der Firma Verwaltung der Strehlener städtischen Granitbrüche Völker u. Nicolaier errichtete offene Handelsgesellschaft. — Betreffend die Firma H. Reinke hier: Das Geschäft ist unter der veränderten Firma H. Reinke Nachfl. auf die Kaufleute Georg Pusch und Georg Wolf, beide zu Breslau, durch Vertrag übergegangen. — Austritt des Klempnermeisters Paul Schlieben hier aus der offenen Handelsgesellschaft Hellinger u. Schlieben hierselbst.

Vorträge und Vereine.

—d. **Volksversammlung.** Die am 7. d. M. im Saale der Brauerei von Hopf u. Görcke in Gräbschen abgehaltene Volksversammlung war überaus zahlreich, auch von Frauen, besucht. Der Delegirte der Breslauer Arbeiter, Hennig, berichtete über die Verhandlungen auf dem internationalen Arbeiter-Congreß zu Brüssel. Er schickte zunächst voraus, daß die schönsten Resolutionen nicht durchgeführt werden könnten, wenn sich die Verhältnisse hindernd in den Weg stellten. Die Arbeiter hätten aber die Macht, die Verhältnisse in eine Bahn zu drängen, welche für sie günstig sei. Eine Resolution, die aber auf dem Congreß nicht ausgesprochen worden, leuchte vor allen anderen hervor; sie verkünde die Solidarität der Arbeiter der ganzen Welt. Dieser unausgesprochenen Resolution gelte das Geschrei der gegnerischen Presse. Die Arbeiter-Parlamente machten die Gegner erzittern. Der Congreß künde die Sturmfluth an, welche die Bajonette überwinden und den finsteren Aberglauben verscheuchen werde. Auf dem Congreß zu Brüssel seien über 370 Delegirte mit weit über 800 Mandaten vertreten gewesen. Redner kennzeichnete nunmehr die Stellung des Congresses zur Arbeiterschutz-Gesetzgebung durch Verlesung der bezüglichen Resolutionen. Bebel habe sich hierzu dahin geäußert, daß die Socialdemokratie in der Arbeiterschutz-Gesetzgebung nicht ihren Endzweck, sondern hierin wie im Parlamentswesen überhaupt ein Mittel zum Zweck erblickte, damit der Arbeiter kampffähiger gemacht werde für die Ueberführung der capitalistischen Production in die genossenschaftliche. Hierbei sei auf dem Congreß auch die Gewerkschaftsbewegung in den verschiedenen Ländern besprochen worden. Die französischen Delegirten hätten die Ansicht vertreten, daß die Gewerkschaften sich international in Centralgenossenschaften verbinden müßten. Die deutschen Delegirten hätten dagegen darauf hingewiesen, daß dieser Vorschlag fast undurchführbar sei. Man sei dahin übereingekommen, daß jedes Land einen Ausschuß (Syndicat) ernenne. Diese Ausschüsse könnten dann privatim mit einander correspondiren. Bei Besprechung der Frage, betreffend die Stellung der Arbeiterklasse dem Militarismus gegenüber, sei es stürmisch hergegangen, da jede Nation ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen versucht habe. Der holländische Vertreter habe gewollt, daß in einem Kriege ein Weltstrike inscenirt würde. Für die deutschen Verhältnisse sei dieser Vorschlag, wie Redner des Näheren ausführte, ein Nonsens. Was gethan werden könne, sei das, daß die junge Generation im socialistischen Sinne erzogen werde und mit den Rekruten der Socialismus in das Heer einziehe. Schließlich habe man sich auf dem Congreß für die deutsche Resolution erklärt. Bei der Besprechung der Judenfrage hätten die deutschen Vertreter ausgeführt, daß die Socialdemokraten keine Antisemiten, aber auch keine Philosemiten seien. Sei der Jude kein Ausbeuter, dann sei er unser Freund, sei er aber ein Ausbeuter, dann sei er unser Feind. Racenhaß sei den Socialdemokraten fremd. Nach dieser Richtung hin gebe es für sie keine Judenfrage. Die weitere Frage der Maifeier habe die Gemüther erhitzt. Das gesammte Ausland sei den deutschen Vertretern auf den Hacken gewesen, besonders die Oesterreicher, welche den 1. Mai als Feiertag durchgeführt. Die österreichischen Arbeiter könnten dies wohl thun, da das Unternehmerthum dort noch nicht so organisirt sei, wie in Deutschland. Es sei wenigstens erwirkt worden, daß der Congreß nicht bestimmt ausgesprochen habe, daß am 1. Mai Arbeitsruhe eintrete. Der nächste Congreß solle im Jahre 1892 in der Schweiz stattfinden. Die Wahl des Ortes sei den Schweizer Genossen überlassen worden. Die Genossen in Chicago wollen im Jahre 1893 in ihrer Stadt einen Congreß veranstalten. Im Weiteren machte Redner aus den auf dem Brüsseler Congreß von den Delegirten der einzelnen Länder erstatteten Berichten Mittheilungen. Die englischen Collegen hätten seit dem letzten Congreß im Jahre 1889 große Fortschritte gemacht, da die Trades-Unions immer mehr in das socialistische Lager übergegangen seien. Nach dem dänischen Bericht fasse der Socialismus in Dänemark unter den ländlichen Arbeitern tiefe Wurzeln. Hervorzuheben sei ferner, daß 750 Pfarrhöfe in Dänemark eben so viel Grund und Boden besäßen, wie 40 740 kleine Grundbesitzer. Es zeuge dies jedenfalls für die Bedürfnißlosigkeit der Priesterkaste. Nach dem französischen Bericht hätten die Possibilisten seit dem letzten Congreß erkannt, daß mit dem rein gewerkschaftlichen Standpunkt nicht auszukommen sei, sondern daß sie sich auf den socialistischen Standpunkt stellen müßten. Sie hätten auch bereits mit auf dem Congresse getagt. Der österreichische Bericht klage über die Arbeiterzustände in Oesterreich. Die Arbeiter ständen dort unter größerem Druck als in Deutschland und ihr Wahlrecht sei durch eine bestimmte Abgabe beschränkt. Auch die Presse sei dort einem größern Drucke unterworfen. Trotzdem sei ihre Presse von 6 politischen Blättern mit 15 400 Abonnenten im Jahre 1889 jetzt auf 16 Zeitungen mit 56 000 Abonnenten gestiegen. Wenn man die gewerkschaftliche Presse hinzurechne, so steigere sich die Zahl der Abonnenten auf 160000. In Ungarn datire die Organisation seit 1889; die Feier des 1. Mai sei derselben zugute gekommen. Auch in der Landbevölkerung habe daselbst der Socialismus festen Fuß gefaßt. Die Feier des 1. Mai habe dort allerdings zu Blutvergießen geführt. Bezüglich der Art der Verhandlungen bemerkte Redner, daß es manchmal heiß hergegangen sei, was aber oft in Mißverständnissen seinen Grund gehabt habe. Letztere seien erklärlich, da 16 Nationen vertreten gewesen und in drei Sprachen geredet worden sei. Das Verhalten der Anarchisten habe Erregung hervorgerufen. Dieselben hätten versucht, auf dem Congreß Sitz und Stimme zu erlangen. Die Socialdemokraten aber seien entschiedene Gegner des Anarchismus. Letzterer verwerfe die Organisation, welche die Socialisten anstrebten. Zudem seien die Anarchisten verdächtige Personen, denn von dreien seien immer zwei Polizeispitzel. Nachdem Redner sodann die Freiheit, welche Belgien in politischen Dingen habe, durch Aufzählung verschiedener Beispiele geschildert hatte, betonte er nochmals, die deutschen Vertreter hätten auf dem Congreß erklärt, daß die socialdemokratische Partei in Deutschland nach dem Falle des Socialistengesetzes keine verwässerte Partei geworden, sondern eine revolutionäre Partei sei. Es komme nun darauf an, daß mit voller Kraft durchgeführt werde, was auf dem Brüsseler Congreß beschlossen worden. Es sei Pflicht, die Agitation überallhin zu tragen. Auf dem Congresse sei Heerschau gehalten worden und das socialistische Volk habe seine Schlachtlinien formirt. „Gehen wir unentwegt weiter und nimmer wird das Zeitenrad aufhalten weder Ochs noch Esel." (Lebhafter Beifall.) Nachdem noch der Vorsitzende Schütz angeführt, daß die gegnerischen Blätter die größten Lügen über den Congreß gebracht und sie die Anarchisten den Socialdemokraten wieder an die Rockschöße hätten hängen wollen, erklärte sich die Versammlung in einer Resolution einstimmig mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und versprach, mit allen Kräften für die revolutionären Ideen der Socialdemokratie einzutreten. Der Vorsitzende erinnerte hierauf daran, daß, als Liebknecht das letzte Mal hierselbst in der „Concordia" gesprochen, eine Resolution beschlossen worden sei, nach welcher der Magistrat ersucht werden sollte, den Schießwerdersaal zu Versammlungen der Socialdemokratie herzugeben, nachdem der Pächter erklärt, daß er nach seinem Contracte den Socialdemokraten den Saal verweigern müsse. Der Magistrat habe nunmehr geantwortet, daß der Pächter des Schießwerders nach seinem Pachtvertrage den Saal nach seinem Befinden zu Concerten und Versammlungen zu vergeben habe. Er (Redner) habe nun dem Pächter vorgehalten, daß er doch den Fortschrittlern und den antisemitischen Radaubrüdern den Saal hergegeben habe. Der Pächter habe erwidert, daß es nicht Parteihaß sei, aus dem er den Saal verweigere, sondern er fürchte die Maßregelung der Behörde. Die weitere Debatte war der Polemik gegen die Presse gewidmet. Genosse Hennig theilte mit, daß er in Brüssel eine Referentin gewonnen habe, welche in einer in nächster Zeit hierselbst stattfindenden Frauenversammlung sprechen werde. Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden wird nächsten Sonntag in der „Concordia" eine Versammlung stattfinden, in welcher der neue Programmentwurf der Partei zur Besprechung gelangen soll. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung um 10¾ Uhr mit einem dreifachen Hoch auf die „internationale revolutionäre Socialdemokratie, die keine Hindernisse kennt."

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Therese Richter** mit Rittergutsbesitzer **Willi von Sametzki,** Waldenburg—Nieder-Kunzendorf. Fräulein **Helene Schabert** mit Corvetten-Capitän **Adolf Thielen,** Hamburg.

Verbunden: Regier.-Baumeister **Lothar Schönfelder** mit Fräul. **Vera Schümann,** Berlin—Friedenau.

Geboren: Ein Sohn: Pastor **Baumgart,** Freiburg i. Schles. Major **E. v. Osterroht,** Tilsit. Major, aggr. dem 3. Garde-Reg. z. F. **v. Bismarck,** Berlin. Rittmeister im 2. Großh. Mecklenb. Drag.-Regt. Nr. 18 **von Faber du Faur,** Tutzing. — Eine Tochter: Rechnungs-Rath **Ernst Fiedler,** Berlin. Verw. Frau **v. d. Gröben,** geb. **v. Schack,** Wiesbaden. Frhr. **v. Reinhardt,** Prem.-Lieutenant à la suite des Ulanen-Regts. (2. Würtemberg.) Nr. 20, Ludwigsburg.

Gestorben: Schriftstellerin Frau **Therese Almar-Dombrowska,** Berlin. Gasthofbesitzer **Eduard Jäckel,** Wohlau. Stiftsdame **Johanne Hüpeden,** Oppeln. Pfarrer **Franz Henke,** Trebisch. Pastor emer. **Eduard Springer,** Elbing. Reg.- und Geh. Baurath **Eduard Heldberg,** Trier. Justizrath **Eduard Caspar,** Potsdam.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. September 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,10 G	101,00 G
do. do.	3½	96,00 B	96,00 B
D. Reichs-Anl.	4	106.00 B	105.30 G
do. do.	3½	97,95 B	97.90 B
do. do.	3	84.00 B	83.90 B
Scrips	3	83,70 bz	83,70 B
dto. vollgez..	3	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105.15 bzB	105,10 bz
do. do.	3½	97,90a85 bz	97,85 B
do. do.	3	84,00 B	83.90 bzB
do. -Schuldsch.	3½	99,60 G	99,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	96,00 G	96,00 B
do. Lit. A. ...	3½	95.95à90 bz	95,90 bz
do. Lit. C. ...	3½	95,95à90 bz	95,90 bz
do. Lit. D. ...	3½	95,95à90 bz	95,90 bz
do. Neue ...	3½	95,95à90 bz	95,90 bz
do. altl.	4	101,00 bz	101,00 G
do. Lit. A..	4	101,00 bz	101,00 G
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.00 bz	101.00 G
do. Lit. C.....	4	101,00 bz	101,00 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101.20 bzB	101.00 G
do. do.	3½	95,50 bzB	95,45 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,75 B	101,55 bz
do. Landesclt.	4	—	100,50 bz
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	94.95 bz	94,60 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	--
Schl. Bod.-Cred.	3½	93,60 B	93,60 B
do. Serie II.	3½	93.60 B	93,60 B
do. Ser. I.	4	100,40à45 bz	100.50 B
do. Ser. II.	4	100,40à45 bz	100.50 B
do. Ser. III.	4	100,40à45 bz	100.50 B
do. rz. à 110	4½	110,20 B	110.10 B
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,40 G
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	99,00 G	99,00 G
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1 6/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1 3/5	4/5	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/3	4 2/3	111,00 G	110,00 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. ...	173,50 bz	173.70 bz
Russ. Bankn. 100 SR. ...	211,50 bz	212,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	—	96,25 G
Griechisch. Anl.	5	81,50 G	81,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente ..	5	89.75 G	89.75 G
do. Eisenb.-Obl.	3	54.40 G	54 30 G
Krak.-Oberschl.	3½	95,25 G	95,25 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	87,25 G	87,25 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	95,00 B	94,75
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	78,50 B	78,30 Bkl.8,50 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	120,00 bz	120,00 B
Poln. Pfandbr.	5	66,75 bzB	—
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	63,75 G	63 25 G
Rum. am. Rente	5	98,25 B	98,20 B
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83.90 G	83.90à85 bzB
Russ. 1880er Anl.	4	97,00 G	96,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,90 G	66,75 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18 00 G	18.00 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	64 00 bz	63,50 G
Ung. Gold-Rente	4	89,25 B	89,10 G
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100,50 ebzG	101.00 bzB
do. Pap.-Rente	5	87 00 G	87 00 G

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	93,50 bzG	93,50 bz
do. Wechslerb.	7	6	96,00 B	96,00 B
D. Reichsb. *)..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	111.75 G	111,90 bz
do. Bodencred.	6	6	120,25 bz	120,00 G
Oesterr. Credit	10⅝	10⅝	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889	1890	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	105,50 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	110,00 G
do. Strassenb.	6	6½	132,00 B	132,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	158,00 G	158.00 G
Cement Giesel.	10	8½	90,00 G	90.00 G
Donnersmrckh.	3	6	75,50 bz	76.00 bzG
do. conv.....	4	8	—	87,00 G
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch..	10	9	—	98,00 G
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	0	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	120.50 G bzG	121,00 G
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	59,50à9,00	60,00 G
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	90,00 G	90,00 G
Oppeln. Cement	7	6½	86,75 bz	87,10 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	79,00 bzG
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.S —	p.St. —
do. Leinenind. .	7½	—	117.25 G	117,50 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	—	118,00 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	204,00 G	205,00 G
do. do. St.-Pr.	13	18	204,00 G	205.00 G
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	126,00 B	126,00 B
Laurahütte	11	8	113,25 bz	115,00 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	97.00 bz	97,00 B

Wechsel-Course vom 7. September.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.15 G
do. do.	3½	2 M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20.335 B
do. do.	2½	3 M.	20.245 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.35 G
do do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	210,50 G
Wien 100 Fl. ..	5	8 T.	173.10 G
do do.	5	2 M.	172,00 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 8. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser ..	23	90	23	60	22	—	21	50	20	—	18	50
Weizen, gelber ..	23	80	23	50	22	—	21	50	20	—	18	50
Roggen, ...	23	80	23	30	22	60	22	30	21	30	20	30
Gerste, ...	17	50	17	—	16	—	15	50	15	—	14	50
Hafer, alter	17	20	17	—	16	—	16	60	16	40	16	20
Hafer, neuer	15	50	15	—	14	50	14	—	—	—	—	—
Erbsen	19	—	18	30	17	50	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	27	10	25	10	21	10
Winterrübsen ...	26	40	24	50	20	50
Sommerrübsen..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein......	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 8. Septbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,75—38,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,75 bis 36,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 12,00—12,40 M., b) ausländ. Fabrikat 11,60—12,00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36.75—37,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 14,00—14,40 M., b. ausländisches Fabrikat 13,60—14,00 M.

Breslau, 8 Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. --, —., September-October 236,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Septbr 158,00 B., September-October 152,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe. gekündigt 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 72,40 B., Septbr. 70er 52,60—80 bez., Septbr.-Octbr. 49,00 G.

Zink. Schlesischer Verein 23,00 bez.,.

Kündigungs-Preise für den 9. September:
Roggen —, —, Hafer 158,00, Rüböl 65,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 8. September 50er 72,40, 70er 52,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton, Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil i. V.: O. Zuchold, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.